

# Netzwerk

für eine kämpferische und demokratische



30. Juli 2009

Tarifauseinandersetzung in den Kitas und Sozialdiensten

## Dafür wurde nicht gestreikt Stimmt mit Nein

Wochenlang haben die Beschäftigten in den Erziehungs- und Sozialberufen gestreikt. Sie haben dem Druck der Presse und Politiker standgehalten. Sie mussten genervte Eltern und in den Sozialdiensten bedrohliche Situationen ihrer Klienten aushalten. Und nicht zuletzt hatten sie durch den Streik finanzielle Einbußen. Das alles haben sie auf sich genommen für das Ziel die Verluste des TVöD auszugleichen und ihre Berufe „deutlich“ aufzuwerten. Der Streikwille sei ungebrochen, hieß es bis zuletzt von ver.di und GEW. Der Streik hat dazu geführt, dass die Frage der Kindererziehung und Bildung für Wochen in den Mittelpunkt der Medien und öffentlichen Debatten gerückt ist. In einigen Städten wurde am 17. Juni gemeinsam mit SchülerInnen und Studierenden gestreikt. Das gesamte Bildungssystem kam an diesem Tag durch den Streik von 270.000 bundesweit auf die Anklagebank. Hätten ver.di und GEW schon von Anfang an den Streik der Erzieherinnen mit der legalen Möglichkeit von Solidaritätsstreiks von Müllabfuhr, Straßenbahn und anderen Bereichen unterstützt und bundesweit mit dem Streik im Einzelhandel zusammengeführt, wäre der Streik abgekürzt worden und viel früher ein echter Durchbruch erzielt worden. Selbst mit dem für September diskutierten zweiwöchigen Streik, unterstützt von Solistreiks, gab es im Vorfeld der Bundestagswahl nochmal eine Chance, die nicht genutzt wurde.

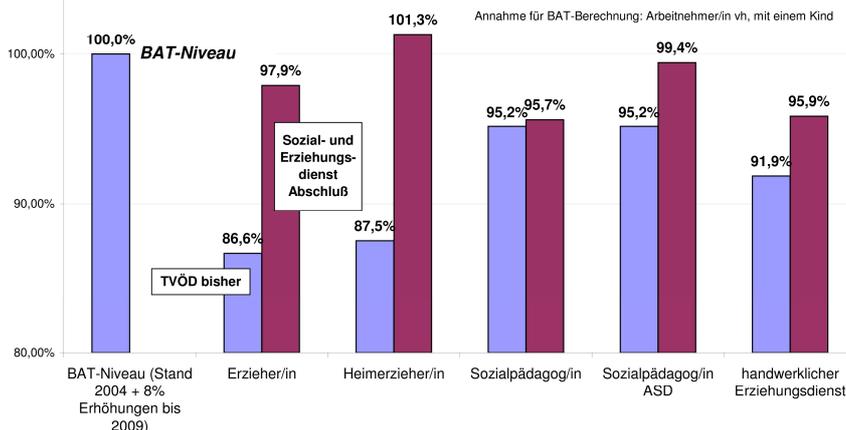
### Abschluss unter BAT-Niveau

Der neue Tarifvertrag ist so kompliziert, dass man Tarifexperte sein muss, um ihn in allen Teilen zu durchschauen. Das Netzwerk wird deshalb zu einem späteren Zeitpunkt eine mit Fakten und Zahlen unterlegte Stellungnahme herausbringen. Aber eines ist glasklar: es ist kein Abschluss oberhalb des BAT, sondern unterhalb. Bei den Zahlenvergleichen mit dem BAT vergleichen ver.di- und GEW die neuen Tabellenwerte mit den Tabellenwerten des BAT von 2004. Sie tun also so, als hätte es beim BAT fünf Jahre lang keine Lohnerhöhung gegeben. Geht man davon aus, beim BAT hätte es seither die gleiche Lohnerhöhung gegeben wie beim TVöD (ca. 8%), dann liegt nur der Lohn der neu eingestellten Erzieherin leicht über dem BAT. Aber selbst die verheiratete Erzieherin oh-

ne Kinder bleibt über die Lebensarbeitszeit gerechnet schlechter bezahlt als mit dem BAT (eine fiktive Erhöhung des BAT von 8% seit 2004 eingerechnet). Je mehr Kinder, desto mehr Verluste. Rechnet man die Sonderzahlungen auf einen Monatsgehalt um, dann erhielt eine „normale“ verheiratete Erzieherin mit zwei Kindern in der Endstufe BAT (Stand 2004) brutto 3.137,83 Euro. Eine „normale“ Erzieherin in der neuen Gruppe S 6 hat (Stand 2009, also 5 Jahre später) in der Endstufe nur 3.107,44. Hinzu kommt, dass die Zeiten für einzelne Stufen verlängert wurden. Die Beschäftigten brauchen länger bis sie in der Endstufe sind. Die GEW spricht davon, dass es für SozialarbeiterInnen in der sogenannten „normalen“ Tätigkeit gelungen sei, „den Verlust im Übergang vom BAT zum TVöD zu minimieren“. Minimieren, heißt: nicht abschaffen. Es bleibt auch dabei,

TVöD-Desaster abgemildert - aber

### BAT-Niveau nicht erreicht!



dass Kolleginnen und Kollegen, die ihre Stelle wechseln wieder auf Berufseinstiegsniveau zurückfallen.

---

### **Gesundheitsschutz? Findet nicht statt**

---

Ver.di und GEW behaupten, dass mit den Vereinbarungen zum Gesundheitsschutz, die „Arbeitsbedingungen verbessert“, der „Gesundheitsschutz an „Bedeutung gewinnen“ bzw. „Maßnahmen zur Gesundheitsförderung einfacher würden“. Das ist reine Augenwischerei. Die einzurichtenden betrieblichen Kommissionen sind völlig zahnlos. Erstens weil sie paritätisch besetzt sind und dadurch eine Pattsituation vorprogrammiert ist. Zweitens weil der Arbeitgeber Maßnahmen zum Gesundheitsschutz ablehnen kann. Er muss sie nur begrün-

*»Verdi-Chef Bsirske sagte, die Forderung der Gewerkschaft nach einer besseren Anerkennung der Berufsfelder sei durchgesetzt worden. Finanziellich sei für die Beschäftigten erreicht worden, dass Einbußen durch die letzte Tarifreform wieder zurückgenommen seien.«*

*Was soll das denn heißen? Wird hier jetzt endlich von einem Verantwortlichen in ver.di eingestanden, dass der TVöD, den er einst mit Innenminister Schily nach dem Abschluß 2005 als Quantensprung gefeiert hatte, Murks war? ...*

*Eintrag im ver.di-blog am 28.7.09*

den. Nichts einfacher als das. Die Begründung wird lauten: kein Geld. Das „Netzwerk für eine kämpferische und demokratische ver.di“ hatte vorgeschlagen als konkrete Forderung für den Gesundheitsschutz eine tarifliche Personalbemessung zu fordern. Wäre für Kitas ein Personalschlüssel 5 : 1 (Fachkraft) und 25% Arbeitszeit bei einer Vollkraft für Vor- und Nachbereitung, Elterngespräche etc. gefordert worden, wäre eine Brücke zu den Forderungen der Eltern nach besserer Personalausstattung geschaffen worden.

---

### **Spaltung wird forciert**

---

Ein Argument der ver.di-Führung für die Einführung des TVöD/TV-L war die angebliche Übersichtlichkeit und Vereinheitlichung. Mit der Einführung

einer extra Tabelle für die Sozial- und Erziehungsberufe wird auch dieses Argument ad absurdum geführt. Die Spaltung im öffentlichen Dienst wird forciert. Erzieherinnen und Sozialarbeiterinnen, die beim Land beschäftigt sind und unter den TV-L fallen, haben gar nichts von diesem Abschluss. Für alle anderen Berufsgruppen im TVöD/TV-L bleibt die Entgeltordnung ungeregelt und damit die Verluste der abgesenkten Tarife bestehen.

---

### **„Kommunen nicht überfordern“**

---

Ver.di- und GEW-Führung haben den TVöD bewusst eingeführt und als „Meilenstein in der Tarifgeschichte“ verkauft. Wir vom Netzwerk haben ihn von Anfang an als „größte Niederlage der Beschäftigten im öffentlichen Dienst in der Nachkriegsgeschichte“ bezeichnet, die vermeidbar gewesen wäre. Der Tarifabschluss für die Erzieherinnen und Sozialarbeiterinnen zeigt, dass die Gewerkschaftsführung nicht gewillt ist die Verluste und Spaltungen des öffentlichen Dienstes rückgängig zu machen. Der Verhandlungsführer von ver.di, Achim Meerkamp, erklärte Mitte Juli gegenüber der Presse: „Wir wollen die Kommunen nicht überfordern, sondern sind zu Übergangsregelungen bereit“. Und zum Gesundheitsschutz sagte er: „Wir wollen das Letztentscheidungsrecht des Arbeitgebers nicht antasten“. Frank Bsirske erklärte während der letzten Verhandlungsrunde gegenüber der Presse, ver.di setze nicht auf Eskalation. Die Spitzenfunktionäre von ver.di und aller anderen Gewerkschaften tun derzeit alles um Streiks wenn sie nicht zu umgehen sind, mit einem faulen Kompromiss zu beenden. Vor dem Abschluss bei den Erzieherinnen, war das im Einzelhandel so.

---

### **Radikalen Kurswechsel durchsetzen**

---

Gerade aufgrund der sich verschärfenden Krise brauchen wir dringender denn je kämpferische und demokratische Gewerkschaften. Die volle Kampfkraft der Gewerkschaften muss gegen die Angriffe der Unternehmer und ihrer Regierungen in die Waagschale geworfen werden. Dafür sind nicht nur konsequent geführte Arbeitskämpfe einzelner Branchen nötig, sondern Massen- und General-

*„Den KollegenInnen aus der Jugendarbeit, der Straßensozialarbeit, der Schulsozialarbeit, den Erziehungshilfen usw. ist dieses Ergebnis nicht zu vermitteln. Dieses Ergebnis hat nichts mit der Zielsetzung des Streiks zu tun. Es ging um mehr – um eine größere Wertschätzung und bessere Positionierung des Sozial- und Erziehungsdienstes. Wenn dann ein Ergebnis die Differenzierung des Sozial- und Erziehungsdienstes ist, kann ich mir lebhaft zukünftige Verhandlungen mit den Arbeitgebern vorstellen. Wenn ich dann noch lese, „In den anderen sozialpädagogischen Tätigkeiten bleibt die Aufwertung weiterhin eine wichtige Aufgabe.“ (siehe Flugblatt Soziale Dienste und Jugendhilfe – man beachte die Differenzierung!) platzt mir die Hutschnur!“*

*Eintrag im ver.di-Mitgliedernetz  
29.7.09*

streiks. Um in ver.di eine konsequente Interessenvertretung der Mitglieder durchzusetzen, brauchen wir eine schlagkräftige innergewerkschaftliche Opposition. Das Netzwerk ist ein Angebot für den Aufbau einer solchen Opposition. Nehmt Kontakt mit uns auf.

---

### **Tarifrunde 2010 bei Bund und Kommunen vorbereiten**

---

Nach dem Streik ist vor dem Streik. Denn angesichts massiver Steuereintrübe werden Bund und Kommunen in der Tarifrunde 2010 Lohnsenkungen einfordern. Parallel dazu wird es spätestens nach der Bundestagswahl eine Entlassungswelle in der Privatwirtschaft geben. Kommunale Kürzungen, Privatisierungen und nicht zuletzt eine Agenda 2020 werden auf uns zukommen. Die Angriffe von Seiten der Unternehmer und Regierungen werden alle bisherigen Angriffe weit in den Schatten stellen. Dagegen muss Gegenwehr organisiert und vorbereitet werden. Ein eintägiger Generalstreik, der den Widerstand bündelt, wäre ein wichtiges Signal. Für die Tarifrunde 2010 bei Bund und Kommunen brauchen wir offensive Forderungen wie: **35-Stunden-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich und eine kräftige Anhebung der Tabellenwerte des TVöD. Die EG 1 muss weg!**

[www.netzwerk-verdi.de](http://www.netzwerk-verdi.de)

**Nehmt Kontakt mit uns auf. Lasst Euch in den Netzwerkverteiler aufnehmen.  
Kommt zu unseren Treffen.**

**V.i.S.d.P.: Angelika Teweleit, Braunschweiger Str. 70, 12055 Berlin**